

Mundart hat mehr Charme

Lesung Schwäbische Übersetzung von „Max und Moritz“ kam gut an

VON DR. HEINRICH LINDENMAYR

Langenhaslach Wie klingt und wie wirkt die schwäbische Fassung von Wilhelm Buschs „Max und Moritz“? Gut besucht war die Veranstaltung des Vereins „Schwäbisches Literaturtschloss Edelstetten“ im Pfarrstadel von Langenhaslach, bei der Hartmut Stegers „Hans ond Heiner“ zur Aufführung kam. Stegers Übertragung des „Klassikers“ in die Rieser Mundart ist eine Art von Liebeserklärung an das Schwäbische. Weil zeitweise die Mundart als rückständig galt und deshalb nach und nach zu verschwinden drohte, unternahm Hartmut Steger aus Wallerstein einen doppelten Bewährungsversuch für die Sprache seiner Kindheit. Zuerst verfasste er das „Wörterbuch der Rieser Mund-

arten“. Danach nahm er sich vor, ein Buch, das so gut wie in jedem Haushalt vorhanden ist, ins Schwäbische zu übertragen. „Max und Moritz“ ist hierfür besonders geeignet, weil fast jeder diese Geschichte kennt und damit intensive Leseerfahrungen und Gefühle verbindet. Ein harmloses Buch ist „Max und Moritz“ keineswegs. Es geht unter anderem um Tierquälerei, Diebstahl, Beleidigung, schwere Körperverletzung und schließlich um die Ermordung der Buben. Karikatur, Übertreibung sowie eine gereimte Sprache und einen lockeren Tonfall nutzte Wilhelm Busch, um die Leser dazu anzuhalten, die Geschichten nicht ernst zu nehmen. Die schwäbische Fassung verleiht Buschs glatter Sprache viel Klang, Farbe und Würze. Es kommen in Stegers Ver-

sion beständig auflockernde Nebenbedeutungen ins Spiel. Der „Zenka“ von Onkel Fritz steht ja nicht nur für die Nase. „Zenka“ kann stark abwertend gemeint sein, wird im Alltag meist aber als geradezu liebevolle Bezeichnung des menschlichen Riechorgans genutzt. Dass es dieser schwäbischen Fassung von „Max und Moritz“ vor allem darum geht, den Reiz und Charme der Mundart zu aktivieren, daran ließ die Art des Vortrags durch Hildegard Schludi, Walter König und Hartmut Steger keinen Zweifel. Heimatdichter Erich Rueß brachte es am Ende auf den Punkt: „Die Hochsprache ist etwas für den Verstand, das Schwäbische etwas fürs Herz.“ Eingebettet war die Mundart von Volksmusik, perfekt serviert von den „Hagenrieder Zupfnudeln“.



„Hans ond Heiner“, die schwäbische Fassung von „Max und Moritz“ lasen auf Einladung des Vereins „Schwäbisches Literaturtschloss Edelstetten“ im Pfarrstadel Langenhaslach (von links) Hartmut Steger, Walter König und Hildegard Schludi.

Foto: Dr. Heinrich Lindenmayr